



Ulmer Möbel.*

Von Max Bach.

In der ehemaligen Reichsstadt Ulm hat sich im sechzehnten Jahrhundert ein eigentümlicher Möbelstil entwickelt, dessen zahlreich noch erhaltene Beispiele seit zirka 45 Jahren von Altertumshändlern aufgekauft und in alle Welt zerstreut wurden. Besonders waren es die Künstlerateliers Münchens, welche zunächst damit versorgt wurden, und als infolge der grossen Münchener Ausstellung vom Jahre 1876 die deutsche Renaissance Trumpf wurde, dienten diese Möbel vielfach zur Einrichtung der sogenannten altdeutschen Stuben, die jetzt allgemein Mode wurden. Man erkannte jetzt erst ihren Wert nicht allein als Gebrauchsgegenstand, sondern auch als Zimmerschmuck; der warme Ton des Holzes ohne Politur stimmte vorzüglich zu den allmählich wieder aus den Rumpelkammern hervorgezogenen und von dichter Tünche befreiten Vertäferungen. Man erkannte, dass das bisher übliche Kastenmöbel mit seinen glatt polierten oder nur gefirnisten Wänden, meist ohne allen sonstigen Schmuck, doch auch künstlerischer gestaltet werden konnte und selbst das seither oft ganz unsichtbar angebrachte Beschlag als dekorativer Schmuck verwendet werden konnte.

Die Blütezeit oder wenn man will die höchste Ausbildung des Ulmer Möbelstils fällt in den Schluss des sechzehnten und die erste Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. Die ganze erste Hälfte des

* für die entgegenkommende Beschaffung von Photographien nach Gegenständen des Ulmer Gewerbemuseums sagt die Schriftleitung dem Direktor desselben Herrn Dr. Leube auch hier verbindlichen Dank.